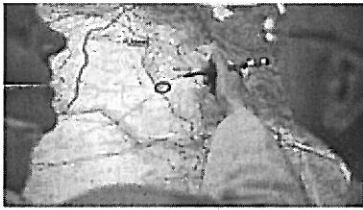


Verschollen im Entführungs-Dreieck

Von Matthias Gebauer

Fieberhaft bemüht sich der Krisenstab im Auswärtigen Amt um Informationen über die beiden im Irak entführten deutschen Ingenieure. Bisher gibt es keine konkreten Spuren, doch die Region um die Öl-Stadt Beidschi galt schon zuvor als gefährlich.

Berlin - Der Krisenstab im Auswärtigen Amt in Berlins Mitte wird mehr und mehr zur Dauereinrichtung. Seit den Adventstagen des vergangenen Jahres sind die Experten des Amtes, der deutschen Sicherheitsbehörden von Bundeskriminalamt (BKA) und des Bundesnachrichtendienstes (BND) fast ununterbrochen für im Ausland entführte Deutsche aktiv. Angefangen hatte der Einsatz mit dem Fall Osthoff, fortgesetzt wurde die heikle Arbeit mit der Verschleppung des Ex-Diplomaten Jürgen Chrobog. Seit dem Dienstagmorgen gibt es nun einen neuen Fall: Nun sind es zwei deutsche Ingenieure, die im Norden des Iraks gekidnappt wurden. Seitdem bemühen sich die Experten, Informationen über die neue Geiselnahme zu bekommen.



AP

Krisenstab im Auswärtigen Amt: Suchen nach einem Draht zu den Kidnappern

Bisher gibt es nur wenige und teils widersprüchliche Meldungen zu der Entführung. Übereinstimmend hieß es in den Nachrichtenagenturen, die beiden deutschen Ingenieure seien am frühen Dienstagmorgen von Bewaffneten in Uniformen unweit einer Ölraffinerie in Beidschi rund 200 Kilometer nordwestlich von

Bagdad verschleppt worden. Demnach seien die Deutschen mit mehreren Irakern unterwegs gewesen, als mehrere Jeeps sie zum Anhalten zwangen. Danach seien die beiden Deutschen von den Entführern in den Kofferraum gezwängt und verschleppt worden. Unklarheiten gab es über einen dritten Deutschen, der von den Kidnappern angeblich verschont wurde, da sie ihn für einen Iraker hielten. Andere Quellen sprachen von einem irakischen Kollegen der Männer, der nicht entführt wurde.

Um wen es sich bei den Entführern handelt, ist weitgehend unklar. Aus Sicherheitskreisen wurde zwar bestätigt, dass es mehrere Stunden nach der Verschleppung der Deutschen einen Anruf bei der deutschen Botschaft in Bagdad gegeben habe. Der Anrufer habe jedoch nur von der Entführung berichtet und keine Forderungen oder Kontaktmöglichkeiten zu den Kidnappern mitgeteilt. Folglich geht man im Krisenstab vorerst davon aus, dass es sich nicht um einen der Entführer oder einen Komplizen handelte. Nach einer weiteren Sitzung des Krisenstabs war nur zu erfahren, dass man in den vergangenen Stunden alle erreichbaren Kontakte im Irak aktiviert habe. Ziel es ist es, an Informationen oder einen Draht zu den Entführern zu kommen - bisher ohne Erfolg.



Irak: Zwei Deutsche entführt

Mittlerweile sind auch die deutschen Behörden im Irak aktiv. Sowohl die Verbindungsleute des BND als auch des BKA beteiligen sich an der Suche nach einer Lösung der Krise. Den Erfahrungen der vergangenen Monate nach werden sie vor allem auf Kontakte zu lokalen Stammesführern und geistlichen Autoritäten setzen, die dann wiederum mit den Entführern sprechen könnten. Dieses Verfahren führte bei den jüngsten Geiselnahmen zu einem recht schnellen Erfolg.

FORUM ▶▶

Entführungen -Ist Hilfe stets eine Staatspflicht?



Diskutieren Sie mit anderen SPIEGEL-ONLINE-Lesern!

493 Beiträge,
Neuester: Heute 14.17 Uhr
von Spook

Nach ersten Informationen waren die beiden Geiseln - zwei junge Ingenieure Ende 20 - erst seit einigen Tagen im Irak. Dort waren sie für die sächsische Firma Cryotec GmbH tätig, die schon in der Vergangenheit im Irak mehrere Aufträge durchführte. Meist handelte es sich dabei um Zubehör von Ölanlagen,

auf die sich die Firma spezialisiert hatte. Am Abend trafen an der Firmenzentrale die ersten Ermittler vom Bundeskriminalamt ein, um den Chef zu befragen. Der wollte aus Rücksicht auf die heikle Lage keinen Kommentar abgeben. Zuvor hatte er einer lokalen Zeitung indirekt bestätigt, dass die beiden in seinem Auftrag im Irak waren.

Wie sich die beiden Männer gegen eine mögliche Entführung in dem vom Kampf der Aufständischen zerrütteten und großteils von kriminellen Banden kontrollierten Gebiet nördlich von Bagdad zu schützen versuchten, ist bisher unklar. Lokale Korrespondenten von Nachrichtenagenturen berichteten, die beiden Männer hätten aus Sicherheitsgründen in einer Militärkaserne übernachtet, die in der Nähe der Ö Raffinerie liegen soll. Nur zur Arbeit hätten sie die Kaserne verlassen. Ob sie dabei Schutz durch private Sicherheitsleute genossen, blieb unklar. Mittlerweile lassen die meisten westlichen Firmen ihre Mitarbeiter durch private Sicherheitsdienste schützen.

Bei der deutschen Botschaft gab es am Morgen zunächst Verwirrung um die Identität der beiden Männer. Am Mittag war zu hören, dass sie sich bei der Einreise nicht bei der Botschaft angemeldet hatten. Die meisten Deutschen im Irak, von denen es trotz Entführungen noch immer 100 geben soll, tun dies aus Sicherheitsgründen. Die deutsche Botschaft und auch Außenminister Frank-Walter Steinmeier forderten nach den ersten Meldungen über die Geiselnahme alle Deutschen dringlich auf, den Irak zu verlassen. Dies hatten die Behörden schon nach der Geisel-Affäre um Susanne Osthoff getan.

Dass das Gebiet um Beidschi sehr gefährlich ist, muss sowohl den beiden Entführten als auch der Geschäftsleitung ihrer Firma bekannt gewesen sein. Besonders in der jüngeren Vergangenheit wurden in der Region immer wieder Menschen entführt, meist handelte es sich dabei um türkische Lastwagenfahrer. Seit mehr als einem Jahr ist auch ein Brasilianer in der Hand von Kidnappern, die ihn in dieser Region entführt hatten. Sein Schicksal ist ungewiss, das von

mehreren anderen Entführungsoffern ebenfalls.

Sicherheitsexperten zufolge ist nicht auszuschließen, dass es sich bei den Entführern in Uniform tatsächlich um Polizisten handelte. In letzter Zeit sind mehrere Fälle im Irak bekannt geworden, bei denen sich unterbezahlte Polizeibeamte an kriminellen Entführungen beteiligt haben. In Bagdad sollen laut irakischen Medienberichten sogar elf Polizisten wegen der Beteiligung an Kidnappings angeklagt werden. Gleichwohl ist es auch möglich, dass die Entführer der Deutschen nur als Polizisten getarnt waren.

In Berlin wurde die Entführung mit den Meldungen über vermeintliche Lösegeld-Zahlungen der Bundesregierung im Fall Osthoff in Verbindung gebracht. Mehrere hochrangige Sicherheitsfachleute deuteten auf dem Einstandsfest des neuen BND-Präsidenten Ernst Uhrlau an, dass die Berichte über ein angebliches Lösegeld von fünf Millionen US-Dollar auf Kriminelle wie eine Einladung gewirkt haben könnte. Als Reporter beim Außenminister nachhaken, sagte er, nicht das Lösegeld, sondern die Berichterstattung habe eine sehr schlechte Wirkung. Offiziell hat die Bundesregierung bisher alle Berichte über das Lösegeld unkommentiert gelassen.

BND-Chef Uhrlau selbst sagte, es sei für eine Einschätzung der Tat noch viel zu früh. Der Irak sei allerdings "für eine erfolgreiche Entführungsindustrie" mit islamistischem, nationalem oder kriminellem Hintergrund bekannt. Uhrlau kennt diesen Hintergrund nach den erfolgreich gemeisterten Entführungs-Dramen nur zu genau. Dass er sich neben der Affäre um die Aktivitäten des BND während des Irak-Kriegs nun auch noch mit einer dritten beschäftigen muss, hat sicher nicht zu seinen Wünschen zum Einstand gehört.